



Der Schulhund „Dr. Freud“ stellt sich vor

Hallo liebe SchülerInnen und liebe Eltern,

ich bin „Dr. George Freud“ und ein „ehrenamtliches“ Schulmitglied am MCG. Ich bin seit Januar 2017 ganz neu an unserer Schule und versuche den kopflastigen Schulalltag phasenweise (für ein bis zwei Stunden pro Tag) etwas zu entspannen. Durch mein kleines, aber sehr empathisches Hundewesen Sorge ich dafür, dass der Schultag etwas mehr Liebe und Freude bekommt! Da ich ein sehr freundliches, verspieltes, cooles und sehr mutiges Wesen habe, bringe ich etwas Lockerheit in den spannenden Tag hinein, und wenn gerade jemand Kummer hat, traurig ist, Herz- oder Bauchschmerzen oder sogar Angst vor irgendetwas hat, den werde ich dann mit ganz viel Nähe und Streicheleinheiten versorgen, damit am Ende des Tages das kleine Kinderherz wieder vor Freude lachen kann ☺

Meine ersten Schulwochen fand ich ganz toll! Vor allem, weil ich von allen kleinen und großen Menschen so freundlich und freudig empfangen wurde. Ganz Besonders liebe ich es von den Kindern mit Streicheleinheiten überhäuft zu werden...

Ich habe mir fest vorgenommen, dass ich als Schulhund meinem großen Schulrudel ganz viel Freude und Spaß bereiten werde!

Beste Hundegrüße

Dr. Freud



Nähere Informationen zum meinem Einsatz in der Schule und zum Thema Tiergestützte Pädagogik finden Sie auf unserer Schulhomepage. Dort finden Sie bei möglichen Rückfragen auch alle Kontaktdaten.

Mit freundlichen Grüßen

Mareike Jacob, Monika Blöhm, Michaela Seibert und Daniela Wojtkiewicz



Der Schulhund eine tiergestützte Pädagogik

Unter einem Schulhund versteht man einen speziell dafür ausgebildeten Hund, der zur Unterstützung von pädagogischen Prozessen aktiv und regelmäßig von Pädagogen, in den Schulunterricht und den Schulalltag integriert wird. Wird also ein Lehrer regelmäßig von seinem Hund in der Schule unterstützt, spricht man von tiergestützter Pädagogik. Dieser Pädagogik unterliegt ein pädagogisches Konzept, dass die individuellen Voraussetzungen der Schüler und des Hundes berücksichtigt.

Kinder gehen prinzipiell sehr frei und unbeschwert auf Tiere zu. Meist ist der Zugang spontan und mit einer sehr hohen Motivation belegt. Diese natürliche Affinität der Kinder zu Hunden, wird in der pädagogischen Arbeit in der Schule genutzt („Hupäsch“). *Hupäsch* ist demnach der „Einsatz von ausgebildeten Hunden in der Schule, zur Verbesserung der Lernatmosphäre, individuellen Leistungsfähigkeit, Arbeitsverhalten, Sprache und Kommunikation und Emotionalität sowie des Sozialverhaltens von Schülern“.

Als Schulhund eignen sich nur besonders ruhige und sehr gut erzogene Hunde, die einen hohen Stresspegel ertragen, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen. Die Rasse spielt dabei keine Rolle, es kommt ausschließlich auf das Wesen des individuellen Hundes an.

Dokumentation zum Schulhund

Der Schulhund wurde u.a. auch danach ausgesucht, dass Verletzungen der SchülerInnen weitgehend auszuschließen sind. Der Chihuahuarüde ist von seinem Wesen her äußerst ruhig und freundlich Kindern gegenüber. Er ist aggressionslos und zieht sich in Bedrängnis zurück.

Diese Hunderasse eignet sich als Schulhund ganz besonders aufgrund ihres bis ins hohe Alter verbleibende freundliche, gutmütige, mutige und verspielte Wesen. Außerdem ist der Chihuahua ein gern gesehener Therapiehund, weil er sehr intelligent und einfühlsam ist und daher sehr gut als Therapiehund ausgebildet werden kann. Durch seine sehr kleine Körpergröße von gerade einmal 15 – 20 cm und 1,5 – 3 kg Körpergewicht löst er bei Kindern keine Angst aus und kann bei unruhigen Kinder (ADHS/ADS) oder Kindern, die stressbedingt/angstbedingt Bauchschmerzen während des Schulalltags entwickelt haben, auf den Schoß genommen und gestreichelt werden. Durch das Streicheln lösen sich Ängste und Verspannungen, wodurch in den manchmal doch anstrengenden Schulalltag wieder Freude, Spaß, Spiel und vor allem Liebe einkehrt. Insbesondere durch die wärmende und entspannte Nähe des kleinen Hundes fühlen sich gerade solche Kinder wohl und geborgen (erfahren Halt), die sich sonst im *großen* Schulalltag etwas verloren und alleine fühlen. Durch den Schulhund „Dr. Freud“ sollen diese Kinder u.a. aufgefangen werden. Ferner ist erwiesen, dass Klassen in ihrer Grundlautstärke wesentlich leiser und konzentrierter am Unterricht teilhaben, weil sie instinktiv Rücksicht auf den Vierbeiner nehmen.

Frau Wojtkiewicz bildet den Rüden „Dr. Freud“ berufsbegleitend in der Hundeschule aus. Außerdem findet ein regelmäßiger Austausch mit Arbeitskreisen und Fachleuten statt. Der

Einsatz des Schulhundes wird entsprechend seiner Bedürfnisse und Voraussetzungen und denen der Pädagogin, der SchülerInnen und der Schule individuell angepasst.

Alle SchülerInnen werden immer wieder durch Regeln darin trainiert adäquat auf den Hund zuzugehen und seine Körpersprache richtig zu deuten.

Folgende Unterlagen vom Schulhund sind stets einzusehen:

- tierärztliches Gesundheitsattest
- Impfausweis
- Entwurmungsprotokoll
- Versicherungsnachweis

Neben der notwendigen Gesundheitsvorsorge wird der Schulhund regelmäßig mit einer Ektoparasitenprophylaxe gegen Zecken, Flöhe und Haarlinge behandelt. Zusätzlich wird er im Haushalt nach jedem Spaziergang auf Zecken untersucht und diese sofort entfernt, falls sich trotz der Behandlung ein Parasit festgesetzt haben sollte. Damit die SchülerInnen mit der Prophylaxe nicht in Berührung kommen, wird „Dr. Freud“ zu Beginn des Wochenendes mit dem Präparat gegen Ektoparasiten behandelt.

Begründungen für einen Schulhund am MCG

Einsatzgebiete

„Dr. Freud“ nimmt erst am Unterricht teil, wenn die Kinder im Klassenverband leise sind. Dadurch können sie sich besser konzentrieren und so ihre zu erledigenden Arbeiten viel schneller und effektiv fertigstellen. Erst während dieser Phase nimmt der Schulhund zeitweise am Unterricht teil und übt als Motivator eine beruhigende Ausstrahlung auf die Kinder aus und verstärkt sie, dem Hund zu liebe, in ihrem umsichtigen Verhalten. Durch die Anwesenheit/bzw. freudige Erwartung, dass „Dr. Freud“ den Unterricht besuchen kommt, wird die zu erledigende Arbeit in einem viel kürzeren Zeitraum erledigt, weil die Kinder nach getaner Arbeit mit dem Besuch belohnt werden.

Neben der nur phasenweisen Teilnahme am regulären Schulunterricht, der sich max. auf 1-2 Schulstunden am Tag beläuft, in der die Kinder durch die Anwesenheit des Schulhundes von ganz alleine leise arbeiten und zugleich auf Ordnung/Sauberkeit am Arbeitsplatz achten, wird „Dr. Freud“ von SchülerInnen betreut, für die die Betreuung des Schulhundes ein positiver Rettungsanker in einer aktuell schwierigen Lebensphase (wie Pubertät, familiäre Probleme, Todesfall, Trennung, Krankheit, Angst, psychische und physische Belastung, Burnout, Kinder mit Migrationshintergrund, Flüchtlingskinder, Streit, Mobbing, Außenseiter...) ist. Diesen Kindern wieder Hoffnung und Zuversicht zu geben, ist mitunter eines der Hauptaufgaben von „Dr. Freud“ als Schul- und Therapiehund.

Außerdem fördert ein positives Klassen- und Schulklima zudem das allgemeine Wohlbefinden und ein fröhliches Lächeln, dass einem durch den Schulhund entlockt wird, steckt an und macht glücklich, sodass sich viele unangenehme Dinge relativieren und nicht mehr so unglaublich wichtig erscheinen.

Förderung der Kindesentwicklung auf sozialer und emotionaler Ebene

Der Hund als Rudelwesen bietet Kindern eine andere Ebene von Kommunikation an, weil sie ohne Vor-/Urteile auf z.B. über das äußere Erscheinungsbild, den Mensch so annehmen, wie er ist. Deshalb gehen die meisten Kinder auf einen Hund viel schneller zu, als auf einen unbekanntem Menschen, weil er unbefangen ist. Kindern mit Kontaktschwierigkeiten eröffnet das eine ganz besondere Chance. Denn während der Schulhund von anderen Kindern gestreichelt wird, kann durch die damit verbundene Beobachtung von Gestik und Mimik dies auf die Mitschüler übertragen werden und so Sozialkontakte positiv gefördert werden. Auch übt die Kommunikation der Kinder untereinander über den Schulhund sich positiv auf die Kontakte aus.

Durch die Zuwendung des Hundes und seine Befolgung von Befehlen steigert sich das Selbstwertgefühl der Kinder, da sie sich als Person angenommen und wertgeschätzt fühlen, wodurch sie lernen eigene Anliegen, mit der notwendigen Entschlossenheit vorzutragen.

Da der Schulhund zum einen auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug reagiert und zum anderen aber bei Verhaltensänderung durch das Kind sich wieder ihm zuwenden, lernen die Kinder Rücksichtnahme gegenüber dem Hund, übertragen diese erworbenen Kenntnisse auf ihre Mitschüler. Durch diese Situation wird Kritik leichter annehmbar, weil der Hund aufgrund seines Wesens, den Kindern keinen Vorwurf macht.

Kinder, die zu Hause keinen Umgang mit Haustieren haben, erhalten durch den Schulhund die Möglichkeit zu lernen, welche Bedürfnisse ein Haustier mit sich bringt. Dadurch wird das Verantwortungsbewusstsein der Kinder gefördert, indem sie z.B. Teile der Verantwortung bei der Versorgung des Hundes (Hundedienstplan) übernehmen (wie z.B. Sauberhalten des Bodens von Papiermüll etc., Wassernapf auffüllen, Liegeplatz gestalten, Gassi gehen, ...).

Darüber hinaus, soll der Schulhund, nachdem seine Ausbildung abgeschlossen ist, interessierten Kindern die Möglichkeit bieten, mit „Dr. Freud“ zusammen einen Hundeführerschein machen zu können.

Nachweislich und durch Studien belegt, zeigte sich, dass die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Schulalltag sowie im Klassenverband (freie Interaktion), erstaunliche Veränderungen bewirkt: Kinder gehen nachweislich lieber zur Schule, Außenseiter werden aus der Isolation geholt, Auffälligkeiten reduzieren sich, positive Sozialkontakte werden gefördert, Lehrer werden mehr beachtet, es herrscht ein anderer Umgang mit Aggression, mehr Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit bei Kindern, hilft beim Lernen, gibt mehr Selbstwertgefühl, fördert Lebensfreude und Kontaktmöglichkeiten, etc.

Durch gelenkte Interaktionen im Klassenverband, in der Kleingruppe oder in Einzelarbeit können Probleme in den Bereichen Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten und Motorik aufgearbeitet werden, da der Hund als eine Art Katalysator dabei wirkt.

„Dr. Freud“ trägt täglich zu positiven Veränderungen im Sozialverhalten der Kinder bei, was sich in vielerlei Hinsicht äußert: Zum einen gibt es keine Diskussion mehr, ob jemand etwas aufhebt, was er nicht fallen gelassen hat, denn jedes Kind fühlt sich von nun an verantwortlich, dass nichts mehr auf der Erde liegt, was für „Dr. Freud“ schädlich sein könnte. Zum anderen ermahnen die Kinder sich selbst, leise zu sein, wenn „Dr. Freud“ anwesend ist oder schläft. Zudem achten die Kinder selbstständig auf die Einhaltung der Hunderegeln. Im Großen und Ganzen kommen die Kinder gerne zur Schule und nehmen intensiv Anteil an „Dr. Freuds“ Wohlbefinden. „Dr. Freud“ übt eine große Faszination auf alle Kinder aus, sodass es selbst

ängstlichen Kindern gelingt, ihre anfängliche Angst zu überwinden und stolz auf sich sind, wenn sie sich getraut haben, ihn zu streicheln.

Wahrnehmungsförderung

Die Anwesenheit von „Dr. Freud“ im und außerhalb des Klassenzimmers fördert bei den Kindern die taktile Wahrnehmung, da fast alle Kinder im Vorbeigehen fast unbeabsichtigt die Hand nach ihm ausstrecken. Dieser Wahrnehmungsbereich wird durch das Erfühlen der unterschiedlichen Fellbeschaffenheit zusätzlich gefördert. Außerdem wird durch das Beobachten von „Dr. Freuds“ Verhalten die visuelle Wahrnehmung gestärkt. Die visuelle Wahrnehmung kann durch gezielte Beobachtungsaufgaben weiter vertieft werden. Das bewusste Erkennen der Beschwichtigungssignale des Hundes, hilft den Kindern dabei auch auf Mimik und Gestik ihrer Mitmenschen zu achten und so in ihre Wahrnehmung mit einzubeziehen.

Lern- und Arbeitsverhalten

Die Anwesenheit des Schulhundes „Dr. Freud“ bewirkt, dass sich die SchülerInnen eindeutig mehr um Sorgfalt und Ordnung bemühen. Arbeitsblätter werden sofort weggeheftet und runtergefallene Stifte werden sofort aufgehoben, weil sich „Dr. Freud“ sonst daran verletzen könnte. Bei einigen SchülerInnen kommt es vor, dass sie sich in Arbeitsphasen nicht dauerhaft konzentrieren können und dadurch bedingt andere Mitschüler in ihrer Arbeit stören. Diese Kinder können in dieser Zeit eine kurze Streichelpause mit „Dr. Freud“ einlegen und nach dieser kleinen Auszeit sind sie dann auch wieder in der Lage, konzentriert weiter zu arbeiten.

Weitere Lernbereiche

„Dr. Freud“ kann auch konkret in das Unterrichtsgeschehen miteingebunden werden, in dem die SchülerInnen sich z.B. die Lösungsschlüssel bei ihm abholen können. Als Belohnung für schnelles und richtiges Arbeiten, wird so jedem Kind eine kleine Auszeit mit „Dr. Freud“ in Aussicht gestellt. Zudem ist „Dr. Freud“ ein geduldiger Zuhörer und liebt es z.B. vorgelesen zu bekommen...Das Unterrichtsfach spielt dabei keine Rolle.

Notwendige Rahmenbedingungen für den Einsatz eines Schulhundes

Schulische Grundvoraussetzungen und Zugangseinschränkung

Da der Schulhund „beruflich“ genutzt wird, ist die Befürwortung der Schulleitung ausschlaggebend. Aber auch die Akzeptanz des Kollegiums (Lehrerkonferenz) und aller anderen in der Schule Beschäftigten ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit. Ebenso müssen die Eltern, der vom Schulhund besuchten Klassen, das Vorhaben positiv begleiten.

Alle Eltern der Schule wurden (u.a. auch über die Schulhomepage) informiert. Zusätzlich erhalten die Eltern bei Bedarf jederzeit die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen, in der unter Umständen individuelle Verhaltensregeln besprochen werden können.

Die Allergenbelastung durch Hundehaare ist bei diesem Schulhund durch seine sehr kleine Körpergröße (15-20 cm) und sein geringes Körpergewicht (1,5 – 3 kg) erfahrungsgemäß äußerst gering. Außerdem wird auf eine besondere Reinigung geachtet, damit die Verteilung von Hundehaaren so gering wie möglich gehalten wird.

Prinzipiell dürfte die Allergiebelastung aufgrund einer relativ kurzen Besuchszeit von „Dr. Freud“ im Klassenzimmer auf nur eine bis zwei Schulstunden pro Tag vergleichbar mit dem Kontakt mit Hunden in der Öffentlichkeit (wie z.B. Bus, Straßenbahn, Restaurant und Schulfreunden) sein.

Der Schulhund hat einen von der Schülerschaft unzugänglichen Ruhe- und Rückzugsbereich, dadurch wird die Allergiebelastung zusätzlich minimiert.

Außerdem hat der Schulhund keinen Zugang zur Mensa, Umkleidekabinen, Toiletten und Turnhalle.

Der Kontakt mit SchülerInnen mit bekannter Hundeallergie (ärztliche Bescheinigung) wird vermieden oder nur in Absprache mit deren Eltern zugelassen.

Die Eltern der Klassen, in der der Schulhund eingesetzt werden soll, haben u.a. im Rahmen eines Elternabends Gelegenheit Fragen zu stellen und sich zu informieren.

Grundvoraussetzungen im Schulunterricht

Der Schulhund „Dr. Freud“ wird behutsam an seine zukünftige Aufgabe herangeführt. Er konnte zunächst die Schule ohne Kinder kennen lernen und sich an seinen Hauptaufenthalts- und Ruheraum gewöhnen. Im Alter von 10 Wochen kommt er für eine bis zwei Stunde auf den Tag verteilt mit in den Unterricht, wo er in freier Interaktion mit den Kindern, sich in der neuen Situation anpassen kann. „Dr. Freud“ hat dabei die Möglichkeit jederzeit zu seinem Ruheplatz, der für die Kinder unzugänglich ist, zu gelangen, um sich bei Bedarf zurückziehen zu können.

Die Kinder in den Schulklassen wurden von der Lehrerin/Hundebesitzerin jeweils auf „Dr. Freuds“ Rolle in der Klasse vorbereitet. Am Anfang gibt es eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Hund und der richtige Umgang mit ihm (ebenso im schulinterner Lehrplan im Fach Biologie für die Klasse 5 verankert). Aufgrund von „Dr. Freuds“ sympathischen Wesens erinnern sich die Kinder von ganz alleine gegenseitig an das Einhalten der Regeln und der hundegerechten Bedürfnisse. Vom ersten Tag an ist „Dr. Freud“ nicht mehr wegzudenken.

Der Unterricht beginnt mit einer gemeinsamen Begrüßung unter Beisein von „Dr. Freud“, der für eine motivierende und entspannte Grundstimmung sorgt. Während der ersten Unterrichtseinstiegsphase zieht sich „Dr. Freud“ in seinen Ruhebereich zurück, und den Kindern ist damit klar, dass gearbeitet wird. Erst während der Bearbeitungsphase, in der die SchülerInnen in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit die erworbenen Lerninhalte anwenden und vertiefen, darf „Dr. Freud“ im Unterricht anwesend sein. In dieser Phase unterstützt er das leise und somit konzentrierte Lernen, weil die Kinder wegen des Hundes insgesamt achtsamer und rücksichtsvoller sind. Da „Dr. Freud“ sich frei bewegen kann, nimmt er ungezwungen Kontakt zu einzelnen SchülerInnen auf, in dem er sich von dem jeweiligen Kind streicheln lässt oder er sich auf seinem Schoß ausruhen möchte. Diese kleinen Auszeiten helfen besonders Kindern mit Konzentrationsproblemen, sich wieder konzentriert an die Arbeit zu begeben. Während der letzten Sicherungsphase, in der der erlernte Stoff präsentiert wird, kann „Dr. Freud“ insbesondere zurückhaltenden und schüchternen Kindern, denen es schwerfällt, ihre Arbeitsergebnisse vor der Klasse vorzustellen, Sicherheit und Halt geben.

Je nach Klasse kann der Einsatz des Schulhundes aber auch variieren, sodass „Dr. Freud“ erst nach erfolgreich erledigter Arbeit zur Belohnung am Ende der Stunde zum Spielen und zum Streicheln in die Klasse kommt.

Im Biologieunterricht können die SchülerInnen während der Unterrichtseinheit: *Hund* (gemäß dem schulinternen Lehrplan) in Klasse 5, ihre theoretischen Kenntnisse zum Körperbau, Verhalten, Hundesprache, Hundebefehle, Rasse, Erziehung, Ernährung, Entwicklung, Geschichte, Vergleich Hund/Wolf und Tierhaltung mit „Dr. Freud“ als lebendiges Wesen beobachten und vergleichen, womit diese Kompetenzen in diesen Bereichen realitätsgetreu geschult werden.

Folgende Regeln zum Schutz des Hundes und der Kinder wurden aufgestellt:

- Nichts auf dem Boden liegen lassen
- Leise sein, denn „Dr. Freud“ hört 15mal besser als wir
- Nach dem Anfassen des Hundes immer die Hände waschen
- Richtige und einheitliche Verwendung von Befehlen („Sitz“, „Platz“, ...) in erster Linie werden sie aber von Frau Wojtkiewicz erteilt
- Wenn „Dr. Freud“ schläft und von SchülerInnen bereits gestreichelt wird, wird er nicht gestört
- Alle Schulranzen müssen geschlossen und aufgehängt bzw. hochgestellt werden.
- „Dr. Freud“ wird nicht gefüttert
- In „Dr. Freuds“ Gegenwart wird nicht gerannt
- Wir wissen *wo* und *wie* „Dr. Freud“ angefasst werden darf und halten uns an die Regel

Im Laufe von Unterrichtsgesprächen werden darüber hinaus noch viele weitere Regeln besprochen, die aus Platzgründen an dieser Stelle nicht weiter aufgeführt werden können.

Wenn „Dr. Freud“ sich im Klassenzimmer frei bewegt, muss gewährleistet sein, dass alle Kinder, auch die Kinder mit einer Hundeangst, sich sicher fühlen und nur bei eigenem Wunsch Kontakt zu „Dr. Freud“ aufnehmen.

Private Grundvoraussetzungen

Als ein soziales Rudelwesen lebt der Schulhund in unserer Gesellschaft in der Regel in einem familiären Kontext. Demnach arbeitet der Lehrer, die einen Schulhund für die pädagogische Arbeit nutzen möchte, mit einem Familienhund. Der Schulhund lebt als Familienmitglied bei Frau Wojtkiewicz und begleitet sie jeden Tag mit in die Schule. Alle „Belastungen“, die die Haltung eines Hundes mit sich bringt, trägt die Familie Wojtkiewicz. Sie versorgt den Schulhund adäquat und trägt Verantwortung für die medizinische Gesunderhaltung des Hundes. Außerdem beachtet Frau Wojtkiewicz Tierschutzgesichtspunkte und „benutzt“ Dr. Freud nicht. Sie bildet sich regelmäßig im Bereich der tiergestützten Pädagogik weiter.

Grundvoraussetzungen beim Schulhund

Da es keine bestimmte Rasse gibt, der ein Schulhund vorzugsweise angehören sollte, gelten folgende Wesensbedingungen:

- darf keinerlei aggressive Ausstrahlung besitzen
- soll sich am Menschen orientieren
- soll über einen guten Gehorsam verfügen
- soll über ein ruhiges und gutmütiges Wesen verfügen
- soll absolut verträglich mit Kindern sein
- darf keinerlei Beißansätze zeigen
- darf nicht außergewöhnlich geräuschempfindlich oder ängstlich sein
- darf keinen Herdentrieb besitzen
- muss sich vom Hundehalter alles gefallen lassen (z.B. Maul öffnen)
- soll nicht bellfreudig sein

Die oben aufgeführten Voraussetzungen erfüllt unser Schulhund „Dr. Freud“.

Hygienische Voraussetzungen

Die Anwesenheit des Schulhundes führt zu keiner Änderung des üblichen Reinigungs- und Desinfektionszyklus. Die Nassreinigung des Klassenraums durch das Reinigungspersonal ist nach Einsatz des Hundes gewährleistet.

Es ist aber verstärkt darauf zu achten, dass die Hände regelmäßig nach Kontakt zum Hund und insbesondere vor der Einnahme von Nahrung gründlich mit Reinigungsmitteln gesäubert werden. Da sich in jedem Klassenraum Handwaschbecken, Seifenspender und Papierhandtücher befinden, ist allen Anwesenden diese Möglichkeit gegeben.

Der Liegeplatz des Schulhundes wird wöchentlich von Frau Wojtkiewicz zum Waschen mit nach Hause genommen.

Mögliche Verschmutzungen, die durch den Schulhund entstanden sind, werden unverzüglich mit extra dafür bereitstehenden Reinigungs- und Desinfektionsmittel (Einmalhandschuhe, Eimer, Wischtuch und Müllbeutel,...) gesäubert. Das dafür benötigte Material wird regelmäßig erneuert und wird gesondert aufbewahrt.

Versicherung

„Dr. Freud“ ist über die Familie Wojtkiewicz Haftpflicht versichert. Bei der Hundehaftpflicht wurde extra mit in die Police aufgenommen, dass „Dr. Freud“ ein „ehrenamtlicher“ Schulhund ist.

Schlusswort

Der heutige Schulalltag hat einen überwiegend kognitiven Schwerpunkt, welcher sich auf längere Hinsicht einseitig auf die Entwicklung der Kinder ausprägt. Eine begleitende Tiergestützte Pädagogik berührt eine ganze Reihe von weiteren Sinne und erweitert die physische und psychische Kindesentwicklung ungemein.

Für eine ausgewogene Kinderentwicklung zu einem umsichtigen, sozialen und empathischen Menschen, muss sich auch die Schule ein Stück weit verantwortlich fühlen, verbringen die Kinder doch einen großen Teil ihrer Entwicklung in ihr. Während dieser langen Schullaufbahn, müssen die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung umfassend gestärkt und gefördert werden. Die emotionale, empathische, empfindsame, wertschätzende, respektvolle, achtsame und liebevolle Seite, die in jedem Menschenherz steckt, kann durch den Einsatz eines Schul- und Therapiehundes gestärkt werden.

Durch die Einbindung eines Schulhundes lernen wir und die Kinder für das Leben in und außerhalb von Schule viele weitere Dinge, die sich nicht nur allein auf die theoretische und kognitive Ebene (Kopf) beschränken, sondern dass auch die soziale und emotionale Ebene (Herz) wieder einen festen Platz im täglichen Miteinander erhält.

Als Pädagogen ist es unsere Aufgabe/Verpflichtung auch diese Fähigkeit bei den heranreifenden Kindern zu fördern und den Kindern dieses mit auf ihren Lebensweg in unsere gemeinsame Welt zu geben, in der *Kopf* und *Herz* in Einklang stehen sollten. Ein Ungleichgewicht führt unweigerlich zu einer emotionalen Kälte, bei der der Menschen nicht mehr weit von einer „Maschine“ entfernt ist.

Sowohl unsere SchülerInnen als auch Eltern und Lehrer/-innen sollten täglich die Möglichkeit erhalten, den Lernstress, Leistungsdruck als auch Jobstress mit einer Prise Gelassenheit, Freude und Spaß zu begegnen. Und vielleicht kann ein kleines, unbefangenes Hundeherz ein wenig dazu beitragen, dass dieses Ungleichgewicht etwas aufgehoben wird und sich unser Alltag etwas harmonischer, freundlicher und entspannter gestaltet. Unsere ersten Schuleindrücke mit „Dr. Freud“ bestätigen dies, sodass wir positiv in die Schule der Zukunft mit „Hund“ blicken.

Daniela Wojtkiewicz

Literaturangaben:

Agsten, L.; Führung; Windschleife: Praxisbuch Hupäsch.

Agsten, L.: HuPäSch (Abkürzung für Hundegestützte Pädagogik in der Schule), Hunde in der Schule und alles wird gut!?

Beetz, A.; Heyer, M.: Leseförderung mit Hund, Verlag Reinhardt.

Beetz, A.: Hunde im Schulalltag, Verlag Reinhardt.

Heyer, M.; Kloke, N.: Der Schulhund

Julius, H.; Beetz, A.; Kotschal, K.; u.a.: Bindung zu Tieren, Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen, Verlag Hofrefe.

Zeitschrift „tiergestützte“: Das Institut für soziales Lernen mit Tieren bringt vierteljährlich die „tiergestützte“ heraus, die Wissenschaft, Praxis, Psychologie und Tierschutz rund um Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen unter einen Hut bringt.

Referenzgespräche mit dem Schulhundkonzept der Martin-Luther-King Gesamtschule, Ratingen.

Schulhundkonzept: Georg-August-Zinn-Schule, Darmstadt.

Schulhundweb

